

Frederik Seeger verlässt Jugendkirche

TK 16.02.18 (iA)

Gotteshaus an der Bebel-Straße wird seit 2007 vorrangig für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen genutzt. Seeger geht in die Heimat, den Schwarzwald, zurück

VON CLAUDIA BACHMANN

Mühlhausen. Dankbarkeit. Dieses Wort fällt oft, wenn Frederik Seeger (39) über die vergangenen sieben Jahre in Mühlhausen spricht. Er ist Gemeindepädagoge und prägte die Arbeit der Jugendkirche, die im Jahr 2007 in der Martinikirche in Mühlhausen entstanden ist. Zum 1. April wechselt er wieder in seine Heimat, in den Schwarzwald, wird in Freudenstadt leitender Jugendreferent für 30 Gemeinden.

Die Entscheidung fiel im vergangenen Sommer bei einer Tour hinauf auf den Feldberg. „Ich bin ein tief gläubiger Mensch und frage Gott auch um Rat. Bei dieser Tour allein durch die Berge habe ich gespürt, dass ich loslassen muss.“

Das bedeutet zugleich: Abschied nehmen von Thüringen. Die Region kennt er gut. „Ein Navi brauche ich nie.“ Der gelernte Zimmermann arbeitete zunächst als Streetworker in einer Plattenbausiedlung in Sonneberg. Es folgten die Ausbildung und das Anerkennungsjahr im Kloster Volkenroda. Anschließend war er für den „Christlichen Verein Junger Menschen“ in ganz Thüringen unterwegs, um Jugendarbeit zu unterstützen. „Es ist in dieser Zeit vieles entstanden, aber auch vieles wieder eingegangen. Ich bin an Grenzen gestoßen“, sagt Seeger heute.

Von der Idee einer Jugendkirche sei er sofort „angefixt“ gewesen. „Mit dem Superintendenten Andreas Piontek, dem Jugendreferenten Micha Hofmann und dem ganzen Kirchenkreis waren Leute verrückt genug, eine Jugendkirche zu ent-

wickeln. Ich kann nur danken, dass ich es machen durfte.“

In der ersten Zeit habe er viele Türen öffnen müssen. Etwa drei Jahre habe es gedauert, bis sein Werben gefruchtet hatte. Dann musste nicht er Aktionen anbieten, man kam stattdessen zu ihm, um mit ihm zusammenzuarbeiten. Die besondere Atmosphäre in St. Martini spricht er

der Kirche an sich zu und „dem, was hier gelebt und geglaubt wird“. Die Jugendkirche wurde Anlaufpunkt für Konfirmanden, Schulklassen, Jugendgruppen.

Module über Werte, Ängste, Tod und Trauer oder Kommunikationstrainings boten Auseinandersetzung mit Fragen, die junge Menschen bewegen, sie oft aber nicht auszusprechen

wagen. Und auch Lehrer sind dankbar gewesen über die Unterstützung bei Dingen jenseits ihres Bildungsauftrags.

Im Schwarzwald will er eine zweijährige Ausbildung zum Diakon absolvieren, um dann Religion zu unterrichten und in der Seelsorge zu arbeiten. Dieser Wunsch ist in ihm gereift, als er

Krankheit, Leid, Schmerz am

eigenen Leib erfahren hat. Er spricht von den zwei schwersten Jahren, als eines seiner zwei Kinder erkrankte und er selbst an einem Tumor litt. „Es gibt so viele Menschen, die nicht wissen, wohin mit ihren Ängsten.“

Dabei: Er brennt noch immer für die Arbeit in der Jugendkirche – wie am ersten Tag. Aus Mühlhausen nehme er viel

Selbstvertrauen mit; „ich habe gelernt, wie das Leiten funktioniert“, sagt er und meint damit vor allem Andreas Piontek und Micha Hofmann.

► Mit einem Gottesdienst am Sonntag, 18. Februar, 17 Uhr, wird Frederik Seeger aus dem Kirchenkreis Mühlhausen verabschiedet.



Frederik Seeger verlässt die Jugendkirche des Kirchenkreises Mühlhausen. Am Sonntag wird er mit einem Gottesdienst verabschiedet. Er wechselt nach Süddeutschland, wo er Jugendarbeit koordinieren will. Foto: Daniel Volkmann

NACHGEFRAGT

Jugendreferent Micha Hofmann

Herr Hofmann, mit Frederik Seeger verlässt nach sieben Jahren das bekannteste Gesicht die Jugendkirche. Wie geht es weiter?

Die Stelle ist ausgeschrieben. Aber auch wir in der evangelischen Kirche, im Kirchenkreis, spüren den Fachkräftemangel. Es ist ja bei uns nicht die erste Stelle, die Zeit braucht, um einen geeigneten neuen Mann, eine neue Frau zu finden.

Wie ist der Zwischenstand?

Es hat sich bisher kein geeigneter Bewerber gefunden. Statt übertriebener Eile warten wir lieber länger, bis wir jemanden haben, von dem spüren, dass er für die Sache brennt.

Was bedeutet die unbesetzte Stelle für die Jugendarbeit?

Für die Jugendlichen ist es sicher eine Herausforderung. Aber Jugendkirche lebt von den Jugendlichen. Das Hauptamt kann dabei immer nur begleiten.

Geben Sie eine – ganz vorsichtige – Prognose ab. Wann ist die Stelle wieder besetzt?

Ich denke, zum Sommer. Wir setzen auf Geduld und Gottvertrauen, dann wird der richtige Mensch an den richtigen Ort kommen. Wir haben die Stelle bundesweit ausgeschrieben und schreiben und sprechen auch gezielt Leute an, von denen wir glauben, dass sie zu uns und dem Konzept Jugendkirche passen.